

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX. Leipzig, Sonntag den 19. Februar 1882. № 21.

Das stehende Heer im Unterstützungsverein.

Unsere Organisation hat mit den gesellschaftlichen Gebilden, welche man Staaten nennt, manches gemein und bildet in dem Zusammenwirken ihrer einzelnen Gliederungen gewissermaßen das Bild einer Staatsverwaltung im kleinen. Wie nun den politischen Staaten die Erhaltung immer höher anschwellender stehender Heere ausgenötigt wird, so wird auch unserm kleinen Staatswesen Erhaltung eines stets wachsenden Heeres aufgedrungen, die Erhaltung des stehenden Heeres unserer Konstitutions- und Arbeitslosen. Während aber bei den politischen Staaten die Aufstellung stehender Heere, insofern noch einen gemeinnützigen Zweck hat, als sie dem Schutze und der Erhaltung des ganzen Staatswesens dienen soll, kann man dies von unserm stehenden Heere nicht sagen: dasselbe wird von unserm Fach-Regenten ausschließlich in ihrem Interesse vergrößert und richtet sich logisch und konsequent gegen den Bestand unserer Organisation. Letztere gleicht daher nicht so sehr einem gesunden Staatswesen als vielmehr einem durch Krieg niedergeworfenen, in welches der benachbarte Gewaltthaber immer größere Truppenmassen zur Okkupation nachschiebt.

Wollen wir uns nun nicht vollständig offizieren lassen, wollen wir den Bestand unserer Organisation nicht gefährden, so müssen wir daran gehen, Maßregeln zu deren Schutze aufzufinden. Wie der Wohlstand der Völker durch den immer steigenden Heeresaufwand mehr und mehr untergraben wird, so würde auch unsere Organisation durch das wachsende Heer der Arbeitslosen schließlich ruiniert werden, wenn es uns nicht gelingt, den Organisatoren der Arbeitslosigkeit in den Arm zu fallen. Zur Wiedererweckung der Thakraft aber muß vor allem die Erkenntnis mitwirken, daß man nicht gut unter ein gewisses Niveau sinken darf, wenn man sich überhaupt wieder aufraffen will, und zu dieser Erkenntnis wollen wir eben beitragen, indem wir durch einen Blick in die Verhältnisse unsers stehenden Heeres zeigen werden, wie weit wir schon gesunken sind.

Das stehende Heer, welches der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker zu erhalten hat, setzt sich zusammen wie die staatlichen Heere: aus Linientruppen (die Konditionslosen auf der Reise) und Landwehr (die Konditionslosen am Orte). Die Linie legt natürlich auch uns die größten Lasten auf und wie dieselben sich in immer steigender Progression befinden zeigen folgende Ziffern. Dieser Teil der Armee erforderte

im Jahre 1875	27791,25 Mk. (3 Monate)
" " 1876	117129,25 "
" " 1877	42340,00 "
" " 1878	45802,00 "
" " 1879	59673,00 "
" " 1880	50806,75 "
" " 1881	89273,25 "
in Summa	432815,50 Mk.

Die Vermehrung des Aufwands ist hiernach eine rapide und steigt sie in dem bisherigen Maße fort, so werden wir in einigen Jahren weit über hunderttausend Mark pro Jahr für das Heer der Reisenden aufzubringen haben.

Der Personalbestand der walzenden Armee im Unterstützungsverein ist ebenfalls nicht ohne Interesse, wie folgende Ziffern zeigen. Es gab im Jahre 1880 im

1. Qu. in 20 Gauen	430 Zureif.,	422 Abreif.
2. " " 20 "	351 "	580 "
3. " " 18 "	327 "	523 "
4. " " 19 "	545 "	459 "
in Summa 1653 Zureif., 1984 Abreif.		

Aus den Ziffern der Zu- und Abreisenden ergibt sich pro 1880 ein ständiges Heer von ca. 450 Mann; da aber die Angaben aus einigen bedeutenderen Orten fehlen, so stellt sich letztere Ziffer höher und dürften wir nicht zu hoch greifen, wenn wir die Stärke der ständig „walzenden“ Armee im Unterstützungsverein auf 500 Mann veranschlagen.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit des einzelnen ist ebenfalls im Zunehmen, wie man daraus schließen kann, daß 1880 die Zahl der Ausgesteuerten, die also 280 Tage Meißelgeld bezogen, 10, 1881 schon 15 betrug.

Bei der Landwehr (den Konditionslosen am Orte) treten die Verhältnisse noch nicht so klar zu tage, da die Arbeitslosenunterstützung noch nicht lange in Wirksamkeit; doch ist dieser Teil der arbeitslosen Unterstützungsvereiner ein ebenso starker, wie wir gleich sehen werden.

Die Arbeitslosenunterstützungskasse hatte 1880 für 965 Mann einen Aufwand von 16806 Mk. und 1881 für 1233 Mann einen solchen von 20574 Mk. Da diese Unterstützung jedoch erst nach 150wöchiger Beitragsleistung eintritt, so geben diese Ziffern noch keinen Einblick in die wirkliche Zahl der am Orte Arbeitslosen. Diese stellt sich vielmehr nach den Vierteljahrsberichten der Gauvorsteher für das Jahr 1880/81 wie folgt. Es waren konditionslos im

1. Quartal	398 Mann	2292 Wochen
2. " "	442 "	2331 "
3. " "	447 "	2398 "
4. " "	469 "	2290 "
in Summa 1756 Mann 9311 Wochen.		

1881 waren im ersten Quartale 488 Mann 2412 Wochen, im zweiten 541 Mann 2268 Wochen, in beiden Quartalen 1029 Mann 4680 Wochen konditionslos.

Es waren demnach 1880 1756 Mann durchschnittlich 5 Wochen oder 9311 Mann je eine Woche konditionslos. Da jedoch in unseren Auszügen einige größere Orte fehlen, so dürfte die Zahl der konditionslosen Wochen nicht hinter 10 000 zurückbleiben, die sich auf durchschnittlich 500 Konditionslose pro Quartal, 2000 pro Jahr, verteilen. Nehmen wir das Jahr zu 50 Arbeitswochen, so verteilen sich die 10 000 Wochen auf 200 Arbeitslose, oder mit

anderen Worten: es müssen jahraus jahrein Tag für Tag 200 Arbeitslose aus den Mitteln der Gehilfenschaft, korporativen und privaten, erhalten werden. Nehmen wir an, ein jeder dieser 200 Arbeitslosigkeitspflichtigen brauche pro Woche nur 10 Mk. (korporative Unterstützung und eigene Ersparnisse), so gehen der Gehilfenschaft zur Erhaltung dieses zweiten Teils der arbeitslosen Armee abermals hunderttausend Mark verloren.

Das sind doch wohl Ziffern, die Erkenntnis predigen! Erkenntnis dessen, was eine Organisation leisten kann, aber auch Erkenntnis dessen, daß es sehr bedenklich ist, sich der Grenzlinie dieser Leistungsfähigkeit zu nähern, und dessen, daß der Hauptvorteil aus unseren Unterstützungs-Einrichtungen schließlich nicht unseren Mitgliedern, sondern den Prinzipalen zufällt. Und um so vernehmlicher sprechen diese Ziffern, als sie sehr niedrig begriffen sind, denn das ganze Gend der „Freien“-Konditionslosigkeit ist dabei noch unberücksichtigt gelassen.

Es wird nach Erwägung dieser Ziffern einem jeden klar werden, daß unser Gewerbeverein notwendigerweise auf Maßnahmen denken muß, die Progression dieser stehenden Okkupationsarmee etwas einzudämmen, was nur dadurch möglich, daß den Potentaten unsers Gewerbes die Rekrutierung für diese Armee eingeschränkt wird.

Wir sind bei unseren Betrachtungen von der Voraussetzung ausgegangen, daß das Heer der Arbeitslosen in unserm Verufe in der Hauptsache durch die Prinzipale geschaffen worden sei und von ihnen konstant verstärkt werde, und diese Annahme dürfte in deren Reihen höchste Entrüstung hervorrufen, insofern es ja um den Geschäftsgang miserabel bestellt sei, die Arbeiter immer unverschämter, die Löhne immer höher und die Verdienste immer schlechter würden. Wir halten nichtsdestoweniger an unserer Ansicht fest; denn aus vorstehenden Ausführungen erhellt, daß in unserm Gewerbe ein Arbeiterüberfluß vorhanden ist, der den Prinzipalen nicht nur nichts kostet, sondern ihnen noch den Vorteil gewährt, auf die Löhne drücken zu können, für vorkommende einzelne Fälle ein großes Personal kostenlos zur Verfügung zu haben, und andere mehr; wohingegen die Gehilfen diese über sie erlangten Vorteile der Prinzipale noch extra mit mindestens 200 000 Mk. aus ihrer Tasche bezahlen müssen. Weil aber die Prinzipale diesen Zustand der Dinge recht wohl begreifen und recht bequem finden, deshalb möchten sie ihn auch womöglich ad infinitum verlängern und deshalb kommt es ihnen auch so sauer an, von dem Mittel hierzu, der Lehrlingszuchterei, auch nur ein Jota aufzugeben. Eine billige Ausrede wird dabei oft geltend gemacht, die nämlich, daß die Zeitverhältnisse den Buchdruckereibetrieb so gestaltet hätten wie er eben ist; es ist dies eben nur sehr bedingt wahr, denn der Geschäftsbetrieb ist zum größten Teil durch die Rücksichtslosigkeit der Geschäftsleute gegen ihre Arbeiter und durch ihren Egoismus so gestaltet worden wie er ist.

Wie unter den Prinzipalen die Lehrlingszucht und die Arbeitslosenfabrikation betrieben wird, das heißt denn doch die Humanität der Gehilfen gar zu geschäftlich ausbeuten, und wenn es durch diese Wirtschaft dahin kommt, daß der zehnte Gehilfe zur Arbeitslosigkeit verdammt wird oder zehn Gehilfen nur neun Zehntel eines Jahres arbeiten und verdienen können, so ist dies eine den Arbeitnehmern von den Arbeitgebern auferlegte Gut- und Blutsteuer, die wir nicht anders als mit dem Namen Arbeitslosigkeit bezeichnen könnten. Das kann unmöglich länger so fort gehen, wenn es nicht auch einmal von unserm Gewerkeverein heißen soll:

Ein Teil des Volks wird sechsten,
Der andre sechsten geh'n.

Wenn ein Teil unserer Organisation erst für deren Rechte sichts, nachdem der andere schon sechsten geht, dann wird es zur Erlangung von Rechten überhaupt zu spät sein.

Es muß also der Gewerkeverein der Buchdrucker auf die Verminderung des stehenden Heeres der Arbeitslosen bedacht sein, ehe ihm daselbe über den Kopf gewachsen und er zur Erhöhung der Beiträge, Reduzierung der Leistungen und — Einbuße von Mitgliedern gekommen.

Korrespondenzen.

G. Bonn, 10. Februar. Wiederum ist die Mannhaftigkeit und Unerfrodenheit einer Anzahl Gehilfen, die für das Mitbestimmungsrecht beim Arbeitsvertrag eintreten, unter Aufsicht einiger „Freier“ dem Prinzip vom „Herrn im Hause“ unterlegen. Einig vom jüngsten bis zum ältesten verließen die Gehilfen das altbekannte Druckereilokal, der ungewissen Zukunft entgegen gehend; einig blieben sie bei ihren gerechten Forderungen, welche dem Prinzipal in schonender Weise vorgetragen worden waren, und keiner der Gehilfen ließ sich auf Einzelabmachungen ein, wie verlockend auch mit der Fürsorge des „Herrn“ gewinkt wurde. Ein Bravo kann die ganze Kollegenschaft dieser Haltung zurufen, einer Haltung, welcher der Sieg nur dadurch verloren ging, daß man die 14 tägige Kündigungsfrist fast zu gewissenhaft innehielt, trotzdem der Prinzipal eine einseitige Aenderung in der Bezahungsweise vorgenommen hatte, die in einem Punkte allerdings nur 3 Kollegen, in dem andern aber fast alle betraf. Die Frist der Kündigung ermöglichte dem Prinzipal Hauptmann sich Gehilfen zu besorgen, denen die Solidarität der Arbeiterinteressen noch eine terra incognita ist. Sehergesuche, die jeden einigermaßen aufgeklärten Kollegen direkt verdächtig sein mußten, weil sie das Signum „Nichtverbandsmitglieder“ trugen, wurden in den verschiedensten Blättern und Blättern veröffentlicht und hierauf eilten Leute herbei, welche, älter geworden, diesen Schritt noch zu beweuen Gelegenheit haben dürften. Es muß uns dieser Fall wiederum schlagend vor Augen führen, wie nötig es ist, Licht in noch so manchem Kopfe zu verbreiten, es muß uns dies abermals ein kräftiger Sporn sein zu unermüdlicher Agitation für den Unterstützungsverein. Kein Vereinsmitglied hat sich für eine dieser Stellungen gefunden, trotzdem verschiedene Durchreisende erfuhren, daß „es hier Kondition gäbe“ — ein Beweis, daß die Vereinsmitgliedschaft das moralische Bewußtsein dessen was uns not thut in der Brust erhält. Möge daher der siegreiche Herr Hauptmann, durch sein neugewonnenes Personal, auch in der Lage sein, die fehlerhafte Zeitung ohne Unterbrechung fortzuschreiben lassen zu können, uns verschlügt's nichts; wenn uns nur dieser Fall zu rastloser Thätigkeit für den Unterstützungsverein anfeuert, so haben wir wenn auch viel verloren, so doch auch sehr viel gewonnen.

? Dortmund, 9. Februar. In der am 30. v. M. stattgefundenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins figurierte die Stellungnahme zur Zentral-Krankenkasse als erster Punkt der Tagesordnung.

Nachdem von verschiedenen Seiten die großen Vorteile der genannten Kasse hervorgehoben worden, erklärten die meisten der anwesenden Mitglieder durch Unterschrift ihren Beitritt zu derselben. Hoffentlich können wir bald am hiesigen Orte eine Verwaltungsstelle errichten. Sodann wurden die Mitglieder Karl Schulte und Peter Palm wegen Nestierens der Beiträge ausgeschlossen. Ich erlaube mir über den letztern einige Worte als Warnung an die betreffenden Ortsvereine, falls sich derselbe irgendwo wieder zur Aufnahme melden sollte, zu richten. P. reiste, nachdem er 15 Wochenbeiträge geleistet, von hier ab, erhielt wie jeder andere unterwegs das statutengemäße Tagegeld, erhob aber trotzdem zweimal absolut unberechtigterweise Diätium und kam so langsam nach Frankfurt, woselbst er Kondition erhielt, in der er aber nicht lange verblieben sein kann, da er halb wieder in Dortmund eintraf. Hier meldete er sich als Konditionsloser, erhielt darauf sein Guthaben an Reisegehalt ausbezahlt und machte sich zunächst dadurch bei uns berühmt, daß er nach Konditionsantritt in der Wewerschen Offizin ein Vierteljahr lang keine Kassenbeiträge entrichtete. Als ihm bei Quartalschluß die diesbezügliche Erinnerung zu teil wurde, hielt er's für profitabel, dem Unterstützungsverein Valet zu sagen, also einem Verein den Rücken zu kehren, der ihn für 15 Wochenbeiträge 7—8 Wochen lang mit täglich 0,75 Mk. vorm Betteln bewahrt hat. Wir können uns demnach Glück wünschen, den genannten Herrn nicht mehr zu den Unserigen zählen zu müssen, denn Leute, welche sich erst von den sauer verdienten Groschen der Kollegen erhalten lassen und nach erfolgter Nutznießung die Spender im Stich lassen, können uns in keiner Weise förderlich sein. Wir dürfen wohl hoffen, daß die Wiederaufnahme des Genannten für alle Zeiten vermieden wird, zumal er sich auch um den Tarif nicht kümmert. Humanität wäre hier am unrechten Platze.

Von der Pleiße, 15. Februar. In Nr. 19 des Corr. befindet sich ein Artikel „Vom Rhein“ (? der Eins.), welcher seiner Tendenz nach in dem Satze gipfelt: Seht euch vor, die Leipziger wollen bloß ein Geschäft machen, ihre bankrotte Invalidentasse los werden und überhaupt das menschenmögliche herauszuschlagen. Das ist denn doch etwas anders. Zunächst wundert sich der Herr μ über die Sinneswandlung des Leipziger Gauvereins und vergißt dabei, daß der Uebertritt der Zweigkassen einem nicht aufgehobenen Beschlusse vom Jahre 1878 entspricht, was umsonst zu verwundern ist, als der Herr μ eine geradezu überraschende Kenntnis des Gauvereins Leipzig an den Tag legt. Aber wenn dem selbst nicht so wäre, hat Leipzig denn jemals absolut ablehnend sich der Zentral-Krankenkasse gegenüber verhalten? Es hat in erster Linie die Form, in welchem die Statuten getadelt und das thut es heute noch und wird es an geeigneter Stelle zum Ausdruck bringen. Dann aber konnte weiter niemand wissen, daß uns die Verhältnisse bezüglich der Zweigkassen derart zu Hilfe kommen würden, daß dieselbe in Zeitraum eines halbjahrs (Juli bis Dezember 1881) 1050 Mk. gut machte und die Kasse demgemäß in der Lage ist, die notwendigen Ausgaben decken zu können beim event. Uebertritt. Wir wollen ein Geschäft machen, heißt es da, und dabei vergißt der Herr μ , daß bis jetzt noch alle Gauvereine, die der Zentral-Krankenkasse beitraten, behaupteten, sie hätten ein „schönes Geschäft“ gemacht. „Leipzig hat das eigene „Ich“ in Sicherheit gebracht“, sehr wahrscheinlich aber aus anderen Gründen, als Sie vermuten, verehrter Herr μ . Die Verhältnisse sind eben hier andere als anderswo, denn es stehen 800 Vereinsmitglieder einer beinahe gleichen Anzahl Nichtvereinsmitglieder entgegen und nun reimen Sie sich zusammen, was wir mit unserer „Hilfskasse“ machen wollen. Die Möglichkeit eines Anschlusses unserer Invalidentasse an die Zentral-Invalidentasse entlockt dem Herrn μ einen Schmezensschrei. Da können wir entschieden beruhigend einwirken, denn 1. glauben wir nicht nötig zu haben, unsere Invalidentasse bei einem Vermögen von

31 546,15 Mk. für „halbbankrott“ zu halten, da wir, wenn wir nicht auf einen Anschluß laut Gegenseitigkeitsvertrags hinarbeiten müßten, längst unsere Steuer für die Invalidentasse hätten herabmindern können, 2. uns insofgebeßen auf einen Anschluß derselben nicht kaprizieren, 3. aber nicht alle Kollegen für so vergeßlich halten können wie den Herrn μ -Korrespondenten, welcher trotz seiner Kenntnis der hiesigen Verhältnisse nicht mehr zu wissen scheint, daß vor ca. 12 Jahren der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen mit leeren Händen, sogar mit Schulden angefangen hat seine Invalidentasse zu gründen, daß er denen, welche sich ferner von den Prinzipalen bevormunden lassen wollten, sein gesteuertes Geld lassen mußte, daß er nicht danach frug: seid ihr alt, seid ihr jung, ihr Kollegen, die ihr euch als Verbandsmitglieder fühlt, er nahm sie wie sie waren und hat insofgebeßen heute naturgemäß auch Invalidenten. Von selbst ist uns unsere unabhängige Stellung im Kassensystem nicht in den Schoß gefallen, wir haben sie uns erkämpft mit schweren, jahrelangen Opfern und deshalb sind sie uns auch doppelt wert; aber, was wir uns verbitten müssen, Herr μ , das ist der Hohn, den Sie über unsere „halbbankrotte“ Invalidentasse ausschütten; vergessen Sie nicht, daß wir noch ebenso warm sitzen könnten wie manche andere, daß uns aber in Leipzig Gesamtinteressen für den damaligen Verband höher gestanden haben. Was der Herr μ -Korrespondent mit seinem Artikel erreichen wollte, ist klar, er richtet seine Adresse an die Gauvorstände bei einem event. Antrage Leipzigs bezüglich der Invalidentasse; ob er taktisch war in einem Augenblick, wo man sich gegenseitig Mühe gibt, die Streitfragen zu beenden, das möge der Herr Verfasser sich selbst vorlegen. Sch.

M. Rudolstadt, 12. Februar. In der am 10. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde nach Verlesung des Artikels über die Arbeitseinstellung der Bonner Kollegen einstimmig beschlossen, dieselben durch einen Beitrag von 15 Mk. in dem Kampfe um ihr gutes Recht zu unterstützen; ferner wurde von der Mitgliedschaft der Vorschlag gebilligt, dieser Unterstützung eine weitere folgen zu lassen, falls das Bedürfnis hierzu vorhanden ist. Möge jener Vorfall allen uns noch fernstehenden Kollegen ein neuer Beweis dessen sein, daß nur festes, entschiedenes Zusammenhalten der gesamten Gehilfenschaft uns eine gesicherte Stellung verschaffen kann; möge jener Konflikt alle Nichtvereinsmitglieder überzeugen, daß sie sowohl im Interesse ihres eigenen wie auch des Gesamtwohls handeln, wenn sie sich uns anschließen und dadurch mit Wort und That die gerechte Sache vertreten helfen.

-r. Ulm, Anfang Februar. Am 14. v. M. hielt die hiesige Mitgliedschaft im Gasthose Zur hohen Schule ihre jährliche Hauptversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht des Vertrauensmannes entnehmen wir folgendes: Die Einnahmen der Ortskasse betragen 44,65 Mk., die Ausgaben (Korrespondent-Abonnement 28,50 Mk., Geschenk an sechs Durchreisende aussteuere resp. nichtbezugsberechtigte Kollegen 11,20 Mk., Porto 3,30 Mk.) 43 Mk., somit Bestand 1,65 Mk. Nach Stuttgart wurden an Beiträgen und Eintrittsgeldern 1015,05 Mk. abgefangt; an Unterstützungen gingen ein: Krankengeld 44 Mk. für 3 Mitglieder, Arztkosten 23,50 Mk. für 2 Mitglieder und 10 Mk. Sterbegeld. Hierauf fand eine sehr lebhaftige Debatte statt über die Anstellung eines Vereinsarztes, welche schon mehrmals auf der Tagesordnung gestanden. Durch die Trennung der Krankenkasse von den anderen württembergischen Kassen-Institutionen ist nämlich eine Aenderung insofern eingetreten als bisher die Arztkosten voll aus der Krankenkasse für die außerhalb Stuttgarts wohnenden Kollegen bezahlt wurden. Nachdem die württembergische Krankenkasse als Zentral-Krankenkasse eingeschrieben, wurde das Statut in der Weise geändert, daß der Vereinsarzt in Stuttgart domiziliert und ihm für die außerhalb wohnenden Kollegen pro Gang nur noch 50 Pf. zu entschädigen

sind, welche auf die Invaliden-, Witwen- und Waisen- kasse und Frauen- und Kindererbetasse übernommen werden. Die Ansichten gingen hier nun dahin, daß man auch in Ulm einen Vereinsarzt anstellen solle; dies wurde jedoch von anderer Seite wegen der geringen Zahl Verheirateter bekämpft und schließlich beschlossen, eine Kommission zu wählen, die sich mit hiesigen Ärzten in Verbindung setzen soll. — Als Vertrauensmann wurde G. Durrst wiederbewählt, A. Lauber als Stellvertreter bestimmt, zu Kontrollen die Herren Häußler und Schneider. — Am Samstag den 4. Februar fand in betreff des Vereinsarztes wieder eine Versammlung statt, in welcher diese Angelegenheit dahin geregelt wurde, einen Vereinsarzt mit einem Fixum von 100 Mk. (da solches die Zustimmung des Ausschusses in Stuttgart nicht erhalten dürfte) nicht anzustellen, sondern dafür zu wirken, daß ein hiesiger Arzt die Behandlung unserer Mitglieder inkl. der Frauen und Kinder zu einem billigen Preise übernehme. Schließlich wäre der Wunsch am Platze, daß die hiesigen Mitglieder bei solchen Ausgaben etwas mehr das Interesse der Kasse als ihr persönliches im Auge haben möchten, denn in Ulm ist wie schon bemerkt ein Vereinsarzt bei der geringen Anzahl von Verheirateten keine absolute Notwendigkeit, jedenfalls nicht in dem Maße wie man behauptete. Gewiß wäre die Erledigung „anderer Sachen“ dringlicher gewesen, außerdem dürften dann die hier und da ausgetasteten gehässigen Verdächtigungen gegen den Vertrauensmann aufhören.

Bundschau.

Der im September vorigen Jahrs in Berlin errichtete Verein zur Förderung der Luftschiffahrt gibt jetzt in Verlage der Polytechnischen Buchhandlung, A. Seydel, eine Zeitschrift heraus, deren erstes Heft bereits erschienen ist. Der Preis stellt sich für den Jahrgang von 12 Heften auf 12 Mk.

Die in Nürnberg erscheinende Allgemeine Hopfen-Zeitung, Organ des Deutschen Brauerbunds und des Deutschen Hopfenbauvereins, nennt sich jetzt Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung, erscheint wie bisher zwei- bis dreimal wöchentlich und kostet jährlich 20 Mk.

Ein Flugblatt der Fortschrittspartei führte den Verfasser, Redakteur Julius Voigt in Berlin, den Drucker, Gustav Franke ebendasselbst, einen Kaufmann und einen Schuhmachermeister in Reichenbach, je einen Fabrikbesitzer in Langenbielau und Ober-Peterswaldau, einen Weber in Habendorf und einen Kolporteur in Peterswaldau auf die Anklagebank, die 6 letztgenannten wegen Verbreitung. Die Anklage lautete auf Verleumdung des Hofpredigers Stöcker, das Urteil für den Verfasser auf 6 Wochen Gefängnis. Der Drucker und der Langenbielauer haben je 200 Mk., der Reichenbacher Kaufmann und der Ober-Peterswaldauer Fabrikbesitzer je 100 Mk. zu zahlen, die drei übrigen (Kolporteur) wurden freigesprochen. Der Drucker wurde verurteilt, weil er vor dem Druck wohl Zeit gehabt hätte das Flugblatt zu lesen.

Musterregister. Die Firma Wilhelm Gronau in Berlin hat unter Nr. 3347—49 am 7. Januar nachmittags 2 Uhr 7 Minuten 150 Muster kleiner Ecken und Mittelstücke eintragen lassen, ferner die Verlängerung der Schutzfrist der unterm 11. Januar 1879 Nr. 1424 eingetragenen Muster bis auf 10 Jahre. — Die Firma Wilhelm Wöllmer in Berlin am 31. Januar nachmittags 1 Uhr 50 Minuten unter Nr. 3405 50 Muster für Renaissance-Einfassungen und für 7 Grade Gemeine zu breiten mageren Mediävel-Schriften und unter Nr. 3406 38 Muster für Typen und Einfassungen. — Die Firma W. Drugulin in Leipzig unter Nr. 462 ein Renaissance-Initial-Alphabet (neue Folge) und sieben Renaissance-Schlussstücke, angemeldet am 3. Januar nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. — Die Firma J. G. Scheller & Giesecke unter Nummer 465 ein

Alphabet Initialen; angemeldet am 12. Januar mittags 12 Uhr 5 Minuten. — Die Firma Julius Klinkhardt 9 Polytypen; angemeldet am 20. Januar mittags 12 Uhr. — Die Firma Noos & Junge in Offenbach a. M. unter Nr. 648 ein Flächenmuster zu einer Einfassung Serie A, Geschäftsnummern 101 bis 116, am 7. Januar nachmittags 2 1/2 Uhr.

In Oesterreich trägt man sich in regierenden Kreisen wieder einmal mit einer Revision der Gewerbeordnung, wie wir schon zu erwähnen Gelegenheit hatten; ob daraus eine Verbesserung oder eine Verböserung der bestehenden Verhältnisse resultieren wird, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Fast scheint aber auf eine Verbesserung ein Gesetzesentwurf hinzudeuten, der unlängst dem Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses zugeht und als dessen Urheber Graf Belcredi gilt. Der Gesetzesentwurf bezweckt die Einführung von Gewerbe-Inspektoren und schlägt in 14 Paragraphen folgendes vor. Die Gewerbeinspektoren werden von der Regierung ernannt, haben den Charakter öffentlicher Beamten und unterstehen den politischen Landesbehörden. Sie haben die Vorschriften der Gewerbeordnung über Kinderarbeit, die Ordnung in den Werkstätten (inkl. Arbeitsbücher), die Fürsorge für die Arbeiter bei Verunglückungen und Erkrankungen und die besonderen Pflichten der Lehrherren zu überwachen, ferner auf die gesundheitsgemäße und gefahrensichere Beschaffenheit der Betriebsrichtungen und Arbeitsräume zu sehen. Ihre ganze Thätigkeit soll jedoch nur eine beaufsichtigende, wohlwollend kontrollierende und zwischen Arbeitgebern und -nehmern vermittelnde sein; die Exekutive steht nur der vorgesetzten politischen Behörde zu. Zur Ausführung ihrer fortlaufenden Revisionen haben die Gewerbe-Inspektoren zu den Gewerbsanlagen jederzeit, solange der Betrieb währt, Zutritt. Dringende Uebelstände dürfen sie sofort abstellen, im übrigen haben sie an die vorgesetzte Behörde Bericht zu erstatten. An den Handelsminister haben sie halbjährlich Bericht über ihre Thätigkeit einzusenden. Vergütungen dürfen die Gewerbe-Inspektoren nicht annehmen, über Gewerbsgeheimnisse haben sie zu schweigen und der Steuerbehörde dürfen sie nicht dienstpflichtig gemacht werden. Im wesentlichen würden demnach diese Gewerbe-Inspektoren unseren Fabrik-Inspektoren gleichen, nur haben sie einen bedeutend größeren Wirkungskreis. Bezeichnend für die Zeitverhältnisse ist, daß auch in Oesterreich wie in Deutschland nur die reaktionären und konservativen Parteien für eine Besserung der gewerblichen Verhältnisse eintreten.

Briefkasten.

—m in München: Leider nicht verwendbar, weil nur für die Beteiligten von Interesse. — S. in Br.: Ausschnitte dankend erhalten. — Fa. hier: Die Rechnung stellt sich für die Zentralkasse folgendermaßen: 850 Mitglieder zahlen (à 20 Pf.) jährlich 8840 Mk., hierzu Zinsen von 31 500 Mk. zu 4 Proz. = 1260 Mk., in Summa 10 100 Mk. Dagegen beantragen 31 Invaliden (à 7 Mk.) jährlich 11284 Mk. Alle übrigen Biffen kommen nicht in Betracht. — E. R. in G.: Recht brav empfunden, aber doch nicht aufnahmefähig.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. H.)

Bekanntmachung. Sofern Mitglieder infolge Rekruten (S 5 a) getrieben werden müssen, wollen die Ortsverwaltungen den Ausschluß vollziehen und die Namen der Betroffenen auf der Quartals-Abrechnung besonders aufzuführen. In allen anderen Fällen ist jedoch vorher an den Vorstand zu berichten. — Sodann wird in Erinnerung gebracht, daß die An- und Abmeldebefehle, Quittungen über erhaltene Kranken-Unterstützung etc. nicht mit den Monatsabschlüssen, sondern erst mit der Quartals-Ablieferung einzusenden sind. Die monatlichen Formulare (Nr. 5) sollen nur dem Vorstande den jeweiligen Stand der Ortskasse anzeigen, um event. Nachfragen sofort ge- recht werden zu können.

— Verwaltungsstelle Nachen. Bei der in letzter Versammlung stattgefundenen Neuwahl der Orts-

verwaltung wurden in dieselbe gewählt: Als Verwalter und Kassierer Herr W. Emmerich, Sochnert, I, III.; als Beisitzer die Herren Wolfen, Hörtgen und Hoffkamp; als Revisoren die Herren Heißiger und Spittmann.

— Verwaltungsstelle Bremen. In der am 10. d. M. abgehaltenen Versammlung der Mitglieder wurden in die Verwaltung gewählt: Oskar Hennig, Verwalter; Gustav Kunft, A. Färer, L. Flenje und H. Bieth, Beisitzer; H. Barkhausen und D. Bruns, Revisoren.

— Verwaltungsstelle Nürnberg. In der am 28. Januar stattgehabten Jahresversammlung wurden in die Verwaltung gewählt: L. Zoeltich, Verwalter und Kassierer (Magelstraße 47); Alb. Jäger, F. Schegg und S. Stumpner, Beisitzer; L. Wamann, F. Grimm und H. Ugelmann, Revisoren.

— Verwaltungsstelle Wiesbaden. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden von neuem bestätigt die Herren: G. Engelmann, Verwalter, Stiftsstraße 26 a; Th. Kücker (Kassierer) und G. Koll (Schriftführer), Beisitzer; Ludw. Hartmann und Karl Born, Revisoren.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 22. Februar abends 8 1/2 Uhr: Vereinsfeier in Staak's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Referat aus: Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, 3. Mitteilungen über die Bonner Tarifangelegenheit, 4. Fragekasten.

Duisburg. In der am 11. d. M. abgehaltenen Generalversammlung ergab die Vorstandswahl folgendes Resultat: C. G. Schöred, erster Vorsitzender; Jean Klein, zweiter Vorsitzender; Hugo Brandt, Schriftführer; M. Königshausen, Kassierer, G. Claas, Bibliothekar. Briefe sind an C. Schöred, Am Burgacker 45, Gelbungen an M. Königshausen, Marktplatz, zu richten.

Marburg. Da nach Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung zu Gießen vom 4. Dezember 1881 und nach dem Resultat der vorgenommenen Urabstimmung die Auflösung der Bezirks-Krankenkasse Gießen-Marburg und der Uebertritt der zur Zeit der Kasse angehörenden Mitglieder zur Zentral-Krankenkasse vollzogen worden ist, so werden alle diejenigen Kollegen, welche von September 1868 an Mitglieder dieser Kasse waren und auf prozentuale Rückzahlung ihrer eingezahlten Beiträge reflektieren, aufgefordert, sich bis zum 28. Februar 1882 franco, mit genauer Angabe ihrer Adresse, an den derzeitigen Kassierer der Kasse, G. Diestelmeier in Marburg, zu wenden, welcher den Betrag von einem noch später zu veröffentlichten Termin an per Posteingahlung übermittelt. Der Anmeldung ist eine mit dem Ortsvereinsstempel versehene Bescheinigung des Ortsvorstands beizufügen, daß der Betreffende dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker angehört. Alle nach dem 28. Februar 1882 eingehenden Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat Januar. Steuernde Mitglieder: 1167. Neu eingetreten 35, zugereist 12, abgereist 18, ausgestiegen 7, ausgesprochen 1, gestorben 1 Mitglied. — Reise-Unterstützung: 43 Mitglieder 258 Tage à 1 Mk., 14 Mitglieder 72 Tage à 75 Pf., in Summa 312 Mk. — Konditionslosen-Unterstützung 18 Mitglieder 292 Tage à 1 Mk., in Summa 292 Mk. — Aderweitige Unterstützung an Konditionslose: 7 Mitglieder 62 Tage à 1 Mk., in Summa 62 Mk. — Mitgliederstand Ende Januar: 1368. — Zentral-Kranken- und Begräbniskasse: Krankengeld erhielten 39 Mitglieder für 505 Tage à 2 Mk., in Summa 1010 Mk., gestorben 1 Mitglied. — Mitgliederstand Ende Januar 839.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beizugehige Adresse zu senden):

In Altenburg der Seher Eward Schmidt, geb. in Erfurt 1857, ausgemerkt daselbst 1875; war noch nicht Mitglied. — N. Penndorf, Hofbuchdrucker.

In Bingen Riffan Erff, geb. in Bingen, ausgemerkt daselbst 1880; konditionierte in Kreuznach; war noch nicht Mitglied. — P. Tiefel in Mainz, Aker 2.

In Hagen (Westf.) die Seher I. Aug. Mayer, geb. in Werther bei Bielefeld 1862, ausgemerkt in Lübbecke i. W. 1881; 2. H. Herrschel, geb. in Speier 1847, ausgemerkt daselbst 1867; war schon Mitglied. — Wilh. Feudelbach, Buchsche Buchdruckerei.

In Hamburg-Altona der Gieser Wilh. Arz, geb. in Braunschweig 1824, ausgemerkt daselbst 1863; war schon Mitglied. — Theod. Nannies, Johns Schriftgießerei, Thalstraße, St. Pauli, Hamburg.

Stuttgart, 17. Februar 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verpachtung. [396]

Herrn d. J. beabsichtige einem intelligenten Setzer oder Drucker meine in Leipzig im Betrieb befindliche Buchdruckerei mit Dampfmaschine zu verpachten und könnte dieselbe später unter günstigen Bedingungen auch käuflich erworben werden. Offerten sind an Herrn **Zul. Illgner**, Leipzig, Emilienstr. 2, franco zu richten.

Eine g. einger. Buchdruckerei n. Blatt, rentabel, f. f. 5000 Mk., b. 3-4000 Mk. Anz., verk. w. Bar billiger. Ernstigem. Off. u. G. P. 394 bef. d. Exp. d. Bl.

In Bapern wird eine kleine Buchdruckerei gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Franko-Offerten unter A. 395 an die Exped. d. Bl. erb. [395]

Buchdruckhandpresse, größten Formats, im besten Zustande, steht billig zu verkaufen bei **Robert Gentsch**, Leipzig, Zeitzer Straße 22. [399]

Gesucht

zum 27. Februar auf ca. 6 Wochen gegen gutes Gehalt 2 tüchtige Werkschler. Offerten sofort. **Hellendoorn & Scholten**, Bentheim. [390]

Ein tüchtiger Fertigmacher

der mit Hölzern genau vertraut ist, findet in einer Schriftgießerei Norddeutschlands sofort dauernde Stellung mit einem Verdienst von 27-33 Mk. wöchentlich. Reflektanten werden ersucht ihre Adresse unter Chiffre 387 an die Exped. d. Bl. einzureichen. [387]

Einige Schriftgießer und Fertigmacher

zum sofortigen Eintritt gesucht. **Schriftgießerei C. Koberg**, Leipzig. [388]

Tüchtige Fertigmacher

(zuverlässige Hölzler) finden sogleich Beschäftigung in **Wilhelm Cronau's** Schriftgießerei, Berlin W. [351]

Eine tüchtige

Bunttinerin

wird für dauernd verlangt, pro Woche 12 Mk. (Ueberstunden extra) in der **Stärkefabrik bei Salzungen (Lippe)**. [389]

Der Chefredakteur einer größ. Prov.-Ztg. scheidet im April d. J. nach Berlin über, wo ihm in polit. und parlam. Kreisen vorzögl. Verbindungen zu Gebote stehen. Derselbe, gewandter, akad. geb. Journalist und gewiegter Korrespondent, wünscht dortselbst gegen wöchentliches Fixum die Vertretung eines lib. Prov.-Bl. zu übernehmen und ersucht etwa refekt. Zeitungen, sich diesbezüglich mit ihm sub R. W. Z. 392 per Exped. d. Bl. in Verbindung zu setzen. [392]

Einem tüchtigen Fachmann soll die Leitung einer Filialdruckerei mit täglich erscheinendem Blatt übertragen werden. Verlangt wird Kautions-; event. kann der. a. als Teilhaber eintr. oder später die Druckerei selbst übern. Off. an d. Exped. d. Bl. sub 398. [398]

Gesucht.

Ein junger Mann (verheiratet), kautionsfähig, in der Schriftgießerbranche sowohl praktisch wie theoretisch leistungsfähig, wünscht die Leitung einer neu einzurichtenden Filial- oder Hausgießerei zu übernehmen, ev. auch Stelle als Faktor oder Reisender, und bittet geehrte Reflektanten gef. Nachricht sub S. V. 313 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [313]

Ein junger Schriftsetzer

sucht Stellung, am liebsten in einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands. Gef. Off. unter Chiffre S. R. 354 an die Exped. d. Bl. erbeten. [354]

Ein junger, flotter Zeitungsetzer

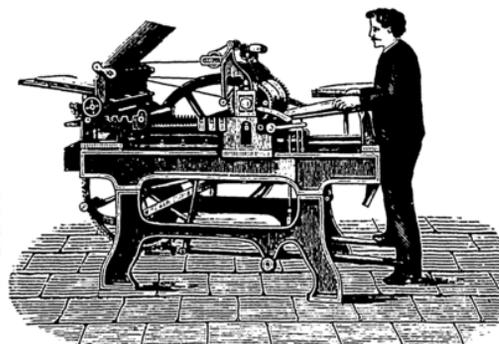
mit guter Schulbildung sucht als solcher Kondition. Offerten unter „Zeitungsetzer 397“ an die Exped. d. Bl. erbeten. [397]

Ein im Illustr., Werk- und Stereotypendruck sowie mit der Zweifarbenmaschine durchaus erfahrener Maschinenmeister sucht Kond. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Off. sub P., **Buchh. Wörlein & Co.**, Nürnberg g. [393]

Ein tüchtiger verheirateter Maschinenmeister sucht Kondition. Gef. Offerten an **Hurtay, Marienwerder (Westpr.)**, erbeten. [386]

Der Schriftsetzer **Baptist Wörz** aus St.-Johann-Saarbrücken wird dringend ersucht, Familienverhältnisse halber umgehend Nachricht über seinen Aufenthalt zu geben. [393]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlegeapparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Stereotypie Xylographie

Stempelschneiderei

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exakter Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Fabrik und Lager
VON
Holz-Utensilien für Buchdrucker

J. H. Enderlein [340]

Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.

Preise sind die niedrigsten und bitte illustrierte Preisverzeichnisse, welche franko zu haben, zu verlangen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Bezugsquellen.

- Berger, Emil, in Leipzig: Schriftgießerei.
- Berger & Wirth in Leipzig: Buchdruckfarben 2c.
- Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik 2c.
- Enderlein in Leipzig: Fachschriftenerei.
- Franz Franke in Danzig: Buchdruck-Maschinen und Utensilien, Buchdruckerei-Einrichtungen.
- Hoffmann & Hofheinz in Worms: Maschinenfabrik.
- Sud & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien und Maschinen; Buchdruckerei-Einrichtungen.
- Klinkhardt in Leipzig: Schriftgießerei 2c.
- Kloberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.
- Lorilleux & Co. in Paris: Buchdruckfarben.
- Reinhart in Leipzig: Gußeisene Formatslege und Winkelgaten.
- Roß in Reudnitz-Leipzig: Fachschriftenerei.
- Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik.
- Schwiderlitz in Leipzig: Buchdruck Schnellpresse „Sipfia“.
- Waldow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.
- Wolffner in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.
- Zierow & Wensch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie 2c.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Bismann. 11 Bog. gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf. Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzler (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bgn. gr. Quart mit 86 Illustrationen. Preis 4 M. Der Buchdrucker an der Handpresse. 1) Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 29. Januar bis 4. Februar. Mitgliederstand 847 (Mtg. Kaffe 834, Zweigkassen 584); Konditionslose 41; Patienten in der Hauptkaffe 21, in der Zweigkaffe 16; Invaliden 31; Witwen 36. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 864.

Durch die Expedition des **Korrespondenten** in Leipzig: Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen: **Duden**, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Bergey'sches sämtlicher deutscher und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 M. **Deutscher Buchdrucker-Tarif**, 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag gebunden. 15 Pf. **Typogr. Jahrbücher**, herausgegeben von **Zul. Mäser**. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 2. — Vom 2. Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden. Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866 bis 1881. Per Buchhandel 1 Mk. Durch Vereinsmitglieder bezogen 50 Pf.